

# Dank an Jakob Strebi

## anlässlich des Gottesdienstes vom 19. Februar 2023

Lieber «Schagg»

Sehr verehrte Damen und Herren

Im Brief vom 17. Oktober 1777 an seinen Vater schrieb der berühmte Komponist Wolfgang Amadeus Mozart: «Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente».

Diesen Satz muss «Schagg» Strebi vor Augen gehabt haben, als er im Januar 1959 in Luchsingen seine erste Stelle als Organist antrat. Ziemlich genau 64 Jahre huldigte er seither diesem König, indem er virtuos die Orgel schlug. Am 1. Juli 1974 trat er die Organisten Stelle in Schwanden an. An diesem Tag war aber nicht nur «Schagg» als Organist unserer Kirchgemeinde neu, gleichzeitig traten Hans Schegg als Präsident und Fridolin Zoppi-Wichser als Kirchengutsverwalter ihre Ämter an. Die ersten 2 ¼ Jahre seiner Amtszeit hätten nicht spezieller sein können. Während dieser Zeit konnte in Schwanden kein Pfarrer gewählt werden. So musste er sich mit Aushilfen und einem sechswöchigen Gastspiel eines Pfarrverwesers, der in Elm nicht mehr erwünscht war, herumschlagen.

In diesen fast 48 Jahren hat er fünf Kirchgemeindepräsidenten und neun Pfarrpersonen erlebt und er könnte sicher die eine oder andere Episode davon erzählen.

«Schagg» hat jahrelang Konzerte organisiert, welche weit über unsere Kantonsgrenzen hinaus bekannt geworden sind: Abendmusiken zum Karfreitag und Abendmusiken zum Betttag sowie, nicht zu vergessen, den Auftritt des englischen «A4 Brass Quartet's» während der Corona-Zeit.

Unzählige Gottesdienste und Beerdigungen, bei denen es hin und wieder vorgekommen ist, dass «Schagg» das «Amen» der Predigt als Alarmzeichen für das Zwischenspiel wahrgenommen hat, hat er uns mit seinem Orgelspiel verschönert. Immer wieder überraschte er die Gottesdienstbesucher, indem er volkstümliche Melodien oder moderneren Sound der Beatles in sein Zwischenspiel hineingearbeitet hat.

Sein absoluter Lieblingskomponist ist und bleibt aber Johann Sebastian Bach, von dem der nicht minder berühmte Ludwig van Beethoven einmal sagte: «Nicht Bach – Meer sollte er heissen!» Und genau so ein musikalisches «Mehr» hat uns «Schagg» mit seinem Orgelspiel bis zum 4. Januar 2023 gegeben.

Nach all diesen Jahren fällt es mir nun zu, Dir lieber «Schagg» für Dein Wirken im Namen von allen Menschen zu danken, die Dich und Deine Musik erleben durften.

Ganz herzlichen Dank lieber «Schagg» für all dein «Mehr», das Du für unsere Kirchgemeinde und für unser kulturelles Leben gegeben hast. Ein grosser Applaus von uns allen – und es ist sicher nicht unverschämt, wenn alle Anwesenden Dir das mit einer «Standing Ovation» danken.

Wir wünschen Dir, lieber «Schagg» Gesundheit, schöne Momente mit deinem Dorli und dass Ihr Beide dein Orgelspiel im privaten Rahmen noch lange geniessen könnt.

Alles Gute!

Schwanden, 19. Februar 2023 – Hans Heinrich Hefti

# Gottesdienst vom 19. Februar 2023

zum Rücktritt vom öffentlichen Orgeldienst  
von Jakob Strebi, Haslen

## **Evang. Kirchgemeinde Schwanden, Glarus**

Mitwirkende:

Ryoko Suguri, Violine  
Martin Zimmermann, Orgel  
Peter Hofmann, Liturgie und Predigt  
Hans Heinrich Hefti, Kirchenpräsident  
Jakob Strebi

Liturgie:

1. Satz J. S. Bach: Sonate für Violine und Orgel A-Dur, BWV 1015 («dolce»)  
Begrüssung  
Lied 57,1+5-7: Nun jauchzt dem Herren alle Welt  
Gebet  
Lesung
2. Satz Bach, Allegro  
Predigt  
Predigtlied 693,1-4: Bei dir, Jesu, will ich bleiben  
Dankeswort zum Rücktritt: Kirchenpräsident Hans Heinrich Hefti  
Dankeswort von Jakob Stebi
3. Satz Bach, Andante un poco  
Gebet mit Unservater  
Schlusslied 89,1-3: Ihr Knechte Gottes  
Mitteilungen  
Sendung und Segen
4. Satz Bach, Presto

\*

De Fride vom ghäimnisvolle Gott seg hoch über öis,  
zmittst under öis, tüüf i öis. Amen.

**Ich han e luuti Stimm vom Troon hèèr ghört säge:  
S Eerscht isch verbii.**

**Und dèè, wo uf dem Troon gsässe isch, hät gsäit:**

**Lueg, ich mache ales nöi!**

**Iich bi s Alfa und s Omega, de Aafang und s Änd.**

Offenbarung 21,3-6\*

Liebe «Schagg»! Es isch mir e grossi Ehr, dich hüt gwüssermasse als «Älteste» under öis z wüsse. Und all die Lüüt, wo da an echo sind vo nöch und wiit, zum hüt mit dem Gottesdienst en nöie Läbesabschnitt tüütlich z markiere, erwised dir genau die Ehr au. Härzlich willkomme, liebe Fründe vom «Schagg» und vom Dorli, liebi Musigfründ!

Wie schwär mags ächt em langverdiente Chilemusiker und Organist, üsem «Schagg», gfallè sii, d Zügel us de Händ z legge? Das wäiss im Kern nur er sälber. Mier andere, mier chönd's erahne. Nach so vil Jahr vo de unermüedliche Isatzbereitschaft z säge: Jetzt isch de Momänt cho, zum wüerkli ufhöre.

Dis jahrzehntelange Schaffe siit 1974 z würdige, wo du at Schwander Orgle beruefe worde bisch, das übernimmt öise Chilepräsident im zwäite Täl vom Gottesdiensch. Mini Ufgab isch es, üs dur de Gottesdienst z führe. Und us Alass vo dim Rücktritt en Predigttext uszlegge.

Us äim Grund isch d Wahl vom Predigttext nöd ganz äifach. Üse «Ältescht» hät doch äifach schlicht und äifach scho alles ghört, was es z ghöre git uf dem Gebiet. Vom Afang bis zum Änd, vom Alfa bis zum Omega.

Doch das isch ja grad s Psundrige (Wärtvolle) ame Gottesdiensch: Je nach Situation ret die Heilig Schrift andersch zu äim. Wämmer wider nöi anelaset, hilft das, sich sälber z finde - und Gott. S göttlich Schöpferwort: Es trät dur all Wältziite und Mänscheläbe (vgl. RG 260, KG 1).

So verricht ich de Predigtdiensch hüt sehr gärn, i Dankbarkeit *für* und mit Reschpäkt *vor* de sagehaft beständige, musikalische und persönliche Läbesleischtig vom «Schagg» Strebi. Und es berüert mi ehrlich, was üs hüt verbint: Es isch d Wärschätzig vo dir, liebe «Schagg»; d Wärschätzig vo dinere liebe Frau. Es verbint üs d Liebi zu wunderschöner Musig, hüt im Spezielle - und uf din Wunsch - d Liebi zu Musig vom JOHANN SEBASTIAN BACH.

«Bach und ich», so luudet de Titel vome Buech vom niederländ. Schriftsteller MAARTEN 'T HART (\*1944). Deet ine schtaat zu de Musig, wo mer bereits zur Begrüessig ghört händ, Folgendes:

«Wenn man das Glück hat, einen guten Geiger zu finden,  
kann man mit ihm zusammen die sechs Sonaten für Violine und Cembalo spielen.  
Erstaunlich, dass man die sechs Sonaten so selten hört,  
denn es sind allesamt glanzvolle Kompositionen.»<sup>1</sup>

Mir händ das grosse Glück vonere guete Pruefsgiiigeri: Ryoko Suguri, begläitet vo Ihrem Maa, em Konzertcemablist Martin Zimmermaa. Du «Schagg» häsch uf Ildaig vom Chilerat die Wahl troffe. Dank dim imänse Musigwüsse und dank dinere Fründschaft zu de Ryoko und em Martin, törfe mer hüt au na die andere drüü Sätz us dere wunderbare zwäite Gigesonate A-Dur vom Bach ghöre.

Au us Pfarrersicht trifftsch e konnti Waal. De erste Gmäindsgsang jedefalls isch es ideals Eröffnigslied für en veritable Fäschtgottesdiensch. Mer singed de churz Festtagspsalm 100 uf d Melodie vome mittelalterliche Wienachtslied: „Puer nobis nascitur“. Mit eme Buebli hät alles agfange! Si finded das, wo Sie zum Singe bruched, bi de

**Nr. 57: Nun jaucht dem Herren alle Welt, Str. 1+5-7**

### **Gebet<sup>2</sup>**

Herr, Du hebst hinweg die Schleier der Nacht. Dieser Morgen berührt mein Wesen. Ich atme das Licht Deiner Güte ein. Und danke Dir für diesen Tag. Ewiger, A und O: Jeder Tag ist ein Geschenk, ein neuer Anfang. Führe mich auch heute durch alle Stunden. Breite Deinen Willen in meinem Innern aus. Danke für deine Führung. Und ich erbitte Kraft aus Deiner Kraft, Wort aus deinem Wort. Ich vertraue dir, denn Du allein kennst meine Wege und Umwege. Lass mich an diesem Tag Dir, Gott, nahe sein. Im Namen Deines Sohnes Jesus Christus. Und aus der Kraft Deines Heiligen Geistes. Amen.

---

<sup>1</sup> ders. (9.A.2011): Bach und ich, S. 204.

<sup>2</sup> nach Silvia Wallimann, in: Taschenliturgie S. 167

**Lesung** Man kann immer wieder nur staunen. Vielleicht hat das keiner deutlicher und so schön formuliert wie der Naturtheologe,<sup>3</sup> Mathematiker und Astronom JOHANNES KEPLER (1571-1630). Kepler lebte in schwierigen Zeiten. Es war der Anfang der sogn. Kleinen Eiszeit (1570 bis 1700) mit Ernteausschlägen, Hunger, Pest; die Zeit des Dreissigjährigen Krieges, dessen Ende Kepler nicht erlebte. Die Welt, aus den Angeln (Philipp Blom).

Dem Zufall und seiner mathematischen Begabung hatte Kepler es zu verdanken, dass er einer der grössten Wissenschaftler seiner Zeit wurde.

Sein Loblied über das Weltall (und über das Leben) hat bis heute nichts an Schönheit und Aktualität verloren. Sein Werk: **Harmonice mundi** (1619) hat der Komponist PAUL HINDEMITH (1895-1963) als Oper «Die Harmonie der Welt» vertont.

Gross ist unser Herr und gross seine Macht und seiner Weisheit kein Ende.  
Lobt ihn, Sonne, Mond und Planeten, in welcher Sprache immer euer Loblied  
dem Schöpfer erklingen mag. Lobet ihn, ihr himmlischen Harmonien,  
und auch ihr, die Zeugen und Bestätiger seiner enthüllten Wahrheiten!

Und du, meine Seele, singe die Ehre des Herrn dein Leben lang! Von ihm und durch ihn  
und zu ihm sind alle Dinge, die sichtbaren und die unsichtbaren.  
Ihm allein sei Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Ich danke dir, Schöpfer und Herr, dass du mir diese Freude an deiner Schöpfung,  
das Entzücken über die Werke deiner Hände geschenkt hast.  
Ich habe die Herrlichkeit deiner Werke den Menschen kundgetan,  
so weit mein endlicher Geist deine Unendlichkeit zu fassen vermochte.

Wo ich etwas gesagt habe, was deiner unwürdig ist,  
oder wo ich der eigenen Ehre nachgetrachtet habe,  
da vergib mir in Gnaden.<sup>4</sup>

**2. Satz Bach** Allegro, entspricht dem „Gloria“ in der Messe (Kommentar «Schagg»)

### **Predigt zum Thema: Usblick it Zuekumpft**

Lieber «Schagg», liebes Dorli, liebe Musikfreunde! Was mir säge chönd i dere Stund, es isch waarschinlich das: Wir sind dankbar für jede Begegnung. Und mer dörfed au Ja säge zu Abschied.

I üsem Läbe schiint sichs z verhalte wie i de Musig mit em Klang: Jeder Klang hat seine Zeit. Er entfaltet sich, schwingt auf, verklingt. Genauso dürfen wir heute z Änd füere, was sini Ziit ghaa hät.

Wir vertauen de Gnade, die wir erfahren haben und wo, wänn sie wott, üs wider begegnet.

II. A DE GRÄNZE zwischen Jordanien und Israel liegt der Berg Nebo. Man sagt: Von diesem Punkt us söll de Mose s Globte Land gsee haa. Mit em Jordan, sinere fruchtbare Ebene. Nimmt man an, dass das Wetter gut war, hät de Mose na chöne wiiter gsee. Bis ue zur

---

<sup>3</sup> Unabgeschlossenes Theologiestudium in Tübingen 1594, danach Mathematiklehrer; siehe Jürgen Hübner in RGG. – Auch an einem 19. Februar, nämlich am 19. Februar 1473, kam der Astronom NIKOLAUS KOPERNIKUS († 1543) auf die Welt. KEPLER hat das Kopernikanische System verfochten und erweitert.

<sup>4</sup> zit. nach Jörg Zink (1997): Dornen können Rosen tragen, S. 322.

Schtell, wo hüt Jersualem isch. A dere Gränze zwüsche Jordanie und Israel luegt de Mose in es nöis Land. Usblick it Zuekumpft, s Thema vo Predigt.<sup>5</sup>

Ghöre mer de Predigttext, 5. Buch Mose, Schlusskapitel 31; 34,1-9\*

Mose ging und redete diese Worte und sprach:  
Ich bin heute hundertzwanzig Jahre alt, ich kann nicht mehr ausziehen.  
Der HERR hat zu mir gesagt: Du wirst diesen Jordan nicht überschreiten.

Und Mose berief Josua und sprach zu ihm:  
Sei mutig und stark. Denn du wirst dieses Volk in das Land bringen, das der HERR verheissen hat.

Dann gab Mose diese Anweisung:  
Ganz Israel soll zusammenkommen. Dort feiern sie einen Gottesdienst vor dem HERRN.  
Versammelt das Volk: Männer, Frauen und Kinder und die Fremden.  
Sie alle sollen zuhören und lernen, dass sie dem HERRN, eurem Gott, mit Ehrfurcht begegnen.  
Besonders die Kinder sollen gut zuhören, denn sie kennen das alles noch nicht.  
Ihr werdet bald über den Jordan ziehen... [ZB; BB]

Lieber «Schagg»! de Mose isch anschiinend 120i worde. Bis du so alt bist, geht es noch ein paar Jährli. Du bist heute ungefähr so alt wie en HEINZ HOLLIGER (JG. 1939) und e MARTHA ARGERICH (JG. 1941), zwei Musiker, wo bed na aktiv sind uf de Konzertbühne.

Doch du häsch wie de Mose e Stimm ghört. Sie hät tüütlich gsäit: Ich kann nicht mehr ausziehen... auf meine Orgelbank in der Öffentlichkeit... *Mose* berief Josua... «Schagg» berief Jüngere... einen Martin Zimmermann, einen Richard Grand, der fest aushilft beim Orgendienst... *Mose* gab Anweisung, Gottesdienst zu feiern... «Schagg» hab Anweisungen, mit welchen Liedern und mit welcher Musik wir heute Gottesdienst feiern...

III. USBLICK IT ZUEKUMPT. Land gsee, wommer devoo träumt (5. Mose 32,48ff; 34,1-5).<sup>6</sup>  
Was Mäntsche uf eme Bärg wie em Nebo wahrnämed, das hanget vom Standpunkt vo de Betrachtig, vom Blickwinkel und vo de momentane Läbessituation ab.

Es kann sein, dass man nur die eigenen Füsse sieht, vielleicht noch den nächsten mögliche Schritt. So git's Täg, wommer nur ghört, was mer ghöre mag. Und es gibt Tage, wommer nöd mal das waarnimmt, wommer waarnee chönnt. Mer weiss zwar: «S andere», das git's. Aber in diesem Augenblick kann man es nicht erkennen.

Und dänn gits au das: Der Blick schweift it Wiiti wie vome Bärg. Man entdeckt, was noch vor einem liegt. Man hört ein Rauschen, das in der Luft liegt. Spürt: Da gibt es einen Weg. Er führt weiter. Man sieht über das Tal hinaus, ja: wiiter use als nur grad bis zum nächscte Schritt. De eerlich Blick: S Tor in es nöis Land (Ursula. Shegezzi: Kompass des Lebens, S. 113).

IV. ES BEKANNTS MITTELALTERLICHES Bild zeigt en Mäntsch, wo den Kopf dur ein Art Schale steckt, d Begrenzung vo de Wält. Er gseet über d Begränzig use uf das, wo de hinder isch. So wiit sätt mer luege lärne: über de Horizont use.

---

<sup>5</sup> vgl. meine Quelle der Inspiration für die Predigt, bei BETTINE REICHELT (2011): Gottes Klang in der Welt. Ein spirituelles Lesebuch, S. 82-84.

<sup>6</sup> Laut Deuteronomium ist der Berg Nebo jener Berg, von dem aus Mose das gelobte Land sehen durfte, aber sterben musste, ohne es selbst betreten zu haben. Die religiöse Bedeutung dieses Berges wurde von Papst Benedikt XVI. bei seiner Pilgerreise zu den Heiligen Stätten am 9. Mai 2009 auf folgende Weise beschrieben: „Von diesem heiligen Berg lenkt Mose unseren Blick [...] auf die Erfüllung aller Verheißungen Gottes in Christus.“

Was hät ächt de Mose gsee? Was ghört? Was nimm ICH waar, wänn ich uf mim Bärg Nebo stan? Vielleicht kommt mein eigener Jordan in den Blick, die Grenze zwischen dem, was ist, und dem, was ich mir erhoffe.

Vielleicht sehe ich auf das fruchtbare Tal hinedra. Und vielleicht, bei gutem Wetter, an sehr mutigen Tagen oder an Tagen, wommer nüt anders übrig bliibt, wage ich auch einen Blick auf die erhabene Stadt (uf Jerusalem).

Jerusalem schtaat als Symbol vo de Zuekumpft über de Tod use (2 Korinther 5,1):

Mer wüssed ja:  
Wänn öises irdisch Zält abproche wiirt,  
dänn chömed mer vo Gott es ewigs Huus über

Was nimm ICH waar, wänn ich über min Horizont use luege? Min Chopf dur d Begränzig stecke?

Erwarte dir von mir alles...

sagt Gott (Monika Nemetschek). Tatsächlich: Mir wird Grossartigs versproche! Gott erwarti mich ime ewige Huus i siinere Härlichkeit. De Paulus säit nöd, «mer dörfed hoffe», sondern «mer wüssed ja», altgriechisch oidamen.

V. ICH LOSE. Ich lose na besser. Uf das Wort. Luege nabesser it Wiiti. Ghör (gsee) ich mee? Mee, als alles, wo bekannt isch? Me als äin äinzelne Ton? Mee als äi chliini Melodii?

Ja, ich weiss: Ich bin äin Teil vom grosse Klang, wo überall mitschwingt. Und wo doch erscht schpöter zu voller Blüeti chunnt.

Sonen Momänt vom Wüsse, sonen Momänt isch öppis seer persönlichs. Es isch en Aublick vo Harmoni. D Misstön (Dissonanz), wo's im Läbe git, lösed sich uf i Wohlklang (Konsonanz, Überistimmig). De Komponist KARLHEINZ STOCKHAUSEN (1928-2007) säit:

Gott ist der grösste aller Komponisten,  
der das ganze Universum komponiert hat.

VI. ZUM SCHLUSS: E Hoffnig. Wenn i dere Wält - allne Misstöne zum Trotz - zletscht ALLES in äinere grosse Musig zämestimmt, dänn liit da drin e Hoffnig: Au d Mäntsche (d Mäntschheit) isch fähig, sich z wandle. Zu Harmonii z wärde. Villeicht chan ich mit Wiitblick ablegge, was mis Läbe schwär macht? Villicht chann ich alles voll Vertraue i d Gegewart vo dem stelle, wo mis Läbe komponiert? Chan uf mim Berg Nebo akzeptiere: Ich bin (bliibe) Teil vonere unfassbare Melodie im grosse Ganze.

Da drin liit e wunderbari Entlastig. Vertraue mer uf d Gnad, wommer i guete Ziit erfahre händ. Und wo, wänn sie wott, üs wider begegnet, mit de DOROTHEE SÖLLE (1929-2003):

Am Ende der Suche und der Frage nach Gott steht keine Antwort,  
sondern eine Umarmung

Mer sind en Momänt zäme still, lönd üs fründlich aluege vo dem, wo öises Läbe komponiert und trät.

**Stille**

## **Predigtlied 693,1-4: Bei dir, Jesu, will ich bleiben**

Die Melodie stammt vom berühmten Herrnhuter Lied «Herz und Herz vereint zusammen» (Nr. 793). Sie nimmt vorweg, was man gegen Ende des 18. Jahrhunderts als „edle Simplizität“ und „schlichte Würde“ bezeichnete (Andreas Marti).

## **Dankeswort zum Abschied** Kirchenpräsident von Hans Heinrich Hefti

### **Dankeswort** Jakob Strebi

### **3. Satz Bach** Andante un poco

#### **Gebet mit Unservater**

Du hinter uns; hinter allem, was war; Kraft, die hervorbringt; die Leben will; Entfaltung. Du in uns; in allem, was ist; Kraft, die durchdringt; die Reifung will; Verwandlung. Du vor uns; vor allem, was wird; Kraft, die vorantreibt; die Liebe will, Vollendung (Lothar Zentti). Wir bitten zusammen um das Reich Gottes, erheben uns und bleiben nachher stehen.

Unservater

#### **Schlusslied 89,1-3: Ihr Knechte Gottes allzugleich, Psalm 134**

Eine jener Genfer Melodien, die sich am weitesten über den Geltungsbereich des Psalters hinaus verbreitet haben. Weil sie auch für eine Nachdichtung des 100. Psalms verwendet wurde (siehe Eingangslied, RG 57), heisst sie im englischen Sprachbereich „The Old Hundreth“.

#### **Mitteilungen:** Kollekte; Einladung zum Kirchen-Apéro

#### **Sendung und Segen**

Für öis alli gilt, was de unvergässe JÖRG ZINK (1922-2016) wie folgt formuliert:<sup>7</sup>

Wir brauchen nichts Grosses zu werden.

Wir brauchen weder berühmte noch geniale Menschen oder auch Heilige zu sein,  
sondern nichts als achtsame Hörer auf die Musik Gottes.

Deshalb sagt die Bibel: Höre! Höre, Israel!...

Alles redet. Alles musiziert.

Mir bliibt d Bitt um de Säge:

Gott sägnis üs und phüet üs.

La dis Liecht lüchte über üs und seg üs gnädig.

Lueg du üs a und schänk üs din Friede. Amen.

### **4. Satz Bach** Presto

Es gilt das gesprochene Wort

Hinweis: Weitere Predigten lassen sich unter  
[www.ref-schwanden.ch](http://www.ref-schwanden.ch)  
nachlesen oder hören

---

<sup>7</sup> Dornen können Rosen tragen, S. 328.